

Erfahrungsbericht: Vilnius Universitetas, WS 2021/2022

Ich habe das Wintersemester 2021/2022 in Vilnius verbracht und dort an der Vilnius University studiert. Für mich war das nach meinem fünften Semester. Generell habe ich schon lange mit dem Gedanken gespielt, ein Semester im Ausland zu studieren. Zu Beginn meines Studiums ist der Gedanke dann etwas in den Hintergrund gerückt. Letztendlich habe ich mich dann aber doch beworben und es zu keinem Zeitpunkt bereut. Dass ich unter anderem „Vilnius University“ als Wunschuniversität angegeben habe, war hauptsächlich eine Entscheidung nach Bauchgefühl – ich wusste eigentlich nicht viel über Vilnius. Umso glücklicher bin ich, dass ich das ändern konnte und mir Vilnius echt ans Herz gewachsen ist.

I. Vorbereitung der Mobilität

Die Vorbereitung des Auslandssemesters verlief insgesamt unkompliziert. Am Anfang war ich durch die verschiedenen Dokumente etwas eingeschüchtert, aber letztendlich ist alles sehr strukturiert und gut machbar. Bei Fragen habe ich immer zeitnah Antworten erhalten. Nach der Zusage vom ZIB musste ich mich noch gesondert bei der Vilnius University bewerben, unter anderem kurz etwas über meine Motivation zum Auslandssemester schreiben. Das lief über deren System, war vielleicht aber auch nur noch reine Formsache.

Was die Wahl der Kurse angeht, habe ich mich auf die Kurse der juristischen Fakultät beschränkt. Es standen acht Kurse zur Auswahl, die jeweils fünf Credits eingebracht hätten. Ich habe dann sechs davon belegt, um 30 ECTS zu erreichen. Teilweise habe ich in Erfahrungsberichten anderer Erasmus-Studenten gelesen, dass Kurse nicht zustande kamen und somit letztendlich umgewählt werden musste. Bei mir sind aber alle Kurse, die ich belegt hatte, zustande gekommen und auch ansonsten hat die Vorbereitung in dieser Hinsicht reibungslos funktioniert. Ich hatte „*European Civil Procedure*“, „*Diplomatic and Consular Law*“, „*International Public Law*“, „*Constitutional Comparative Law*“, „*International Investment Law and Arbitration*“ und „*Human Rights in Europe*“. Die Fächer waren eigentlich alle echt interessant, auch wenn ich das bei manchen Fächern am Anfang der Vorlesungszeit noch anders gesehen habe. Also insgesamt war ich wirklich zufrieden mit der Wahl meiner Fächer.

Vor der Anreise wurde uns jeweils ein „ESN-Buddy“ aus Vilnius zugeteilt, der/die einem bei Fragen zur Verfügung stand. Im Rahmen der Einführungswoche war dann auch ein „Buddy-Day“ eingeplant, an dem sich der jeweilige „Buddy“ mit den (internationalen) Studierenden getroffen hat, die ihm/ihr zugeteilt waren. Generell war das Erasmus Student Network (ESN) sehr aktiv und in der Einführungswoche wurden jeden Tag Aktivitäten organisiert, die das Kennenlernen anderer Studierender erheblich vereinfacht haben. Ansonsten wurden wir bereits vor Beginn der Mobilität auf die App „Goin“ hingewiesen, bei der man sich anmelden und auf diese Weise schon vorab andere Erasmus-Studierende kennenlernen konnte. Das fand ich tatsächlich auch ganz hilfreich, weil ich auf diese Weise schon jemanden „kannte“, bevor ich nach Vilnius kam. Nach der Ankunft habe ich die App dann aber nicht mehr genutzt.

Da Litauen in der EU ist, brauchte man kein Visum. Zwar braucht man ein „Residence Permit“, wenn man länger als drei Monate bleibt - allerdings kann man das problemlos online beantragen, wenn man schon in Vilnius ist.

II. Unterkunftssuche

Vilnius hat verschiedene Studentenwohnheime, die preislich vermutlich unschlagbar sind. Beispielsweise das Studentenwohnheim „Sauletekio“ liegt verhältnismäßig außerhalb, dafür aber in der Nähe der juristischen Fakultät. Ich hatte im Voraus nicht so viel Gutes über die Studentenwohnheime gehört und habe deswegen selbst nach einer Unterkunft gesucht. Letztendlich habe ich in einer Einzimmerwohnung gewohnt, die sehr nah an der Altstadt lag. Ich habe die Unterkunft über www.erasmusu.com gefunden. Auch wenn es etwas befremdlich war, eine Unterkunft für fünf Monate zu buchen ohne jemals da gewesen zu sein, war ich sehr zufrieden mit dem Ablauf und kenne auch andere, die ihre Unterkunft über diese Seite gefunden haben. Auf der Seite findet man auch Möglichkeiten für WG-Zimmer. Ansonsten wird auch viel über Facebook angeboten.

Die meisten meiner engeren Freunde haben in WGs gewohnt, sodass ich selbst nie in einem der Wohnheime war. Deswegen kann ich dazu nur das sagen, was mir andere erzählt haben. Die meisten haben vor allem am Anfang sehr viel über unhygienische Zustände und über mangelnde Privatsphäre berichtet. Der Vorteil an den Wohnheimen ist hingegen, dass man dadurch automatisch viel mit anderen Erasmus-Studierenden in Kontakt ist. Allerdings hat man auch ohne im Wohnheim zu wohnen, genügend Möglichkeiten, mit anderen Erasmus-Studierenden in Kontakt zu kommen, dazu später mehr. Letztendlich ist es also natürlich eine Entscheidung, die jeder für sich selbst treffen muss.

III. Studium an der Gasthochschule

Ein paar Tage vor Beginn der Mobilität haben wir erfahren, dass die Kurse nur online abgehalten werden. Das wurde von Fakultät zu Fakultät unterschiedlich geregelt. Einige Fakultäten haben (zumindest zu Beginn des Semesters) Präsenzlehre angeboten. Die juristische Fakultät hat sich aber von Beginn an für die reine Onlinelehre entschieden. Letztendlich muss ich sagen, dass ich es nicht so schlimm fand, weil man außerhalb der Uni viele Möglichkeiten hatte, Leute kennenzulernen und man eigentlich generell fast alles machen konnte. Die Dozenten waren sehr bemüht und über Teams beziehungsweise die Lernplattform „emokymai“ hatten wir Zugriff auf alle Unterlagen. Dadurch, dass die Vorlesungen ausschließlich online abhalten wurden, war ich aber nie im Gebäude der juristischen Fakultät (die etwas weiter außerhalb liegt) und kann daher nicht wirklich etwas dazu sagen.

Das Semester begann offiziell am 6. September 2021, also früher als das Wintersemester in Köln. Die Vorlesungszeit endete bereits vor Weihnachten. Im Januar war dann noch die reine Prüfungsphase. Allerdings waren vier meiner sechs Abschlussprüfungen schon vor Weihnachten, sodass ich in der offiziellen Prüfungsphase nur noch zwei Prüfungen hatte. Dadurch war der Dezember zwar etwas voller, der Januar dafür aber entspannter.

In den Kursen waren wir in der Regel nicht mehr als zwanzig Leute. Generell war das Kurssystem ganz anders als ich es von den Vorlesungen an der Uni Köln gewohnt war. Durch die verhältnismäßig kleine Teilnehmerzahl kannten die Dozenten uns irgendwann mit Namen und in ein paar Fächern hat sich die mündliche Beteiligung auch auf die Abschlussnote ausgewirkt. Zudem haben wir, je nach Kurs, regelmäßig bereits während des Semesters Aufgaben bekommen, die wir für die jeweils nächste Vorlesung bearbeiten mussten. Beispielsweise sollten wir Urteile oder Artikel durcharbeiten, hatten Gruppenarbeiten oder sollten kurze Vorträge vorbereiten. Am Anfang habe ich das als etwas stressig empfunden, weil das System einfach ungewohnt war. Aber mit der Zeit hat man sich da gut dran gewöhnt und der Zeitaufwand war meistens auch wirklich im Rahmen.

Die Abschlussnote der Kurse bestand also meistens nicht nur aus der Abschlussprüfung, sondern hat sich auch aus Leistungen zusammengesetzt, die man während der Vorlesungszeit erbracht hat. Dazu gehörten in drei meiner sechs Fächer zum Beispiel auch mid-term-tests, die in ihrer Struktur ähnlich waren wie die Abschlussprüfungen, nur etwas kürzer. Der Lernaufwand war dafür nicht allzu hoch. In vier meiner sechs Fächer waren die Abschlussprüfungen Klausuren - entweder als Multiple-Choice-Klausur ausgestaltet oder mit offenen Fragen. In einem Fach hatte ich aber auch einen essay als finale Prüfungsleistung und wiederum in einem anderen Fach eine längere Präsentation. Das variiert also von Fach zu Fach und kann in der Regel vorab der Kursbeschreibung entnommen werden. Die Fächer waren gut über die Woche hinweg verteilt, dienstags hatte ich sogar immer frei.

Insgesamt ist die Herangehensweise einfach eine andere als bei den Vorlesungen des Grundstudiums der Uni Köln - vor allem eben dadurch, dass die Leistungen während der Vorlesungszeit schon in die Abschlussnote mit eingerechnet werden. Das Anforderungsniveau der Abschlussklausuren war aber meines Erachtens durchaus geringer als man es von Klausuren hier gewohnt ist. Deswegen muss man zwar schon während der gesamten Vorlesungszeit „am Ball bleiben“, aber es ist keinesfalls so, dass man neben Unisachen keine Zeit mehr für andere Dinge hat. Im Gegenteil – und da würde ich mich anderen Erfahrungsberichten anschließen – es ist insgesamt wahrscheinlich schon entspannter als ein „normales“ Semester in Köln.

IV. Leben in Vilnius

Bevor ich nach Vilnius kam, hatte ich nicht so viele Vorstellungen von der Stadt und dem Baltikum im Allgemeinen. Deswegen wusste ich nicht so recht, was mich erwartet. Ich war aber schnell echt begeistert von der Stadt und das ist auch bis zum Ende so geblieben. Es gab große „Erasmus-Gruppen“ auf Whats-App, Facebook und Telegram, über die gerade in den ersten Tagen und Wochen immer Leute geteilt haben, wo sie den Tag oder Abend verbringen. Dadurch gab es vor allem anfangs spontan größere „Erasmus-Treffen“ und es war relativ einfach, Leute kennenzulernen. Dadurch habe ich bereits in den ersten Tagen Anschluss gefunden und andere internationale Studierende kennengelernt, mit denen ich letztendlich mein gesamtes Auslandssemester verbracht habe.

Die Stadt hat viel zu bieten: Es gibt viele Sehenswürdigkeiten, Parks, schöne Gebäude und Museen. Vilnius ist beispielsweise auch eine schöne Stadt für Spaziergänge durch die Altstadt. Auf der Straße „Vilniaus gatvė“ findet man zudem zahlreiche Bars und Restaurants. Eine der zentralen Straßen ist außerdem „Gedimino prospektas“, auf der man viele Geschäfte findet, wenn man nicht gerade eines der großen Einkaufszentren bevorzugt. Auch im Bereich des Nachtlebens ist Vilnius gut aufgestellt. Zudem habe ich die Stadt als sehr sauber empfunden.

Die Lebenshaltungskosten sind insgesamt etwas geringer als in Köln. Einzelne Produkte stechen heraus, weil sie außergewöhnlich teuer sind, dafür sind viele Dinge auch günstiger. Busfahrten sind in Vilnius im Vergleich zu Köln beispielsweise sehr günstig. So kosten 30 Minuten Busfahrt nur 0,65 €, mit dem Studentenrabatt sogar noch weniger. Das Monatsticket kostet mit dem Studentenrabatt 5,80 €. Für den Studentenrabatt braucht man logischerweise einen Nachweis, was insbesondere die „LSIC-Card“ der Vilnius University sein kann. Bustickets kann man beispielweise über die App „Trafi“ buchen, dort findet man auch Fahrpläne. Eine gute – wenn auch im Vergleich zu Busfahrten etwas teurere – Möglichkeit, um irgendwo hinzukommen, ist „Bolt“. Gerade für den Weg zum Flughafen oder für nachts (denn nachts fahren ab spätestens Mitternacht keine Busse mehr) bietet sich diese Art von Taxi an, um schnell von A nach B zu kommen. Dafür empfiehlt es sich, die App „Bolt“ herunterzuladen.

Was Corona betrifft, hatten wir insgesamt „Glück“. Während Lettland zwischenzeitlich im Lockdown war, gab es in Litauen kaum Einschränkungen. Auch bei teilweise verhältnismäßig hohen Infektionszahlen hatten Einkaufszentren, Restaurants, Bars, Clubs etc. kontinuierlich geöffnet. Solange man vollständigen Impfschutz nachweisen konnte, konnte man im Prinzip alles nutzen.

Während des Auslandssemesters haben wir ein paar Tagesausflüge und Reisen gemacht. So waren wir beispielsweise für einen Tag in Kaunas, der zweitgrößten Stadt Litauens (gut mit dem Zug erreichbar) oder in Trakai (bekannt für die Wasserburg, ca. 30 Minuten mit dem Zug von Vilnius entfernt). Ansonsten war ich in Riga und Tallinn. In Riga ist man mit dem Bus in ca. 4 Stunden. Nach Tallinn sind wir mit dem Nachtbus ca. 8,5 Stunden gefahren (für Busreisen nach Riga oder Tallinn kann ich das Busunternehmen „LuxExpress“ empfehlen).

V. Fazit

Insgesamt waren die letzten fünf Monate wirklich eine unglaublich schöne Zeit. Ich bin sehr froh, dass ich mich dazu entschieden habe, das Auslandssemester zu machen. Sicherlich bringt es in Bezug auf das juristische Staatsexamen nicht dieselben fachlichen Fortschritte, die ein „normales“ Semester an der Universität zu Köln mit sich bringen würde – aber ein Auslandssemester ist mehr als das. Ich habe mein Fachenglisch verbessert, bin selbstständiger geworden, habe Erfahrungen gemacht, die ich hier nie hätte machen können und habe Leute aus verschiedenen Ländern kennengelernt, die diese Zeit für mich unvergesslich gemacht haben. Hinzu kommt, dass ich mich in Vilnius sehr wohlfühlt habe. Auch wenn Vilnius vermutlich nicht der bekannteste Ort für ein Auslandssemester ist oder vielleicht auch

gerade deswegen ist es wirklich eine Reise wert. Der Erasmus-Aufenthalt war die perfekte Gelegenheit, mal nach Vilnius zu kommen. Ich bin sehr froh darüber, dass ich auf diese Weise die Möglichkeit hatte, mich selbst von der Stadt zu überzeugen, die ich definitiv unterschätzt habe. Ich kann ein Auslandssemester in Vilnius also uneingeschränkt empfehlen und werde meine Zeit dort in wirklich guter Erinnerung behalten.